

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 30 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Dr. 69.

Mittwoch, den 10. Juni 1903.

2. Jahrgang.

### Die Reichstagswahl betr.

Die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage für den IV. Wahlkreis des Königreichs Sachsen in dem aus den Orten Ottendorf-Moritzdorf, Groß-Okrilla und Klein-Okrilla bestehenden Wahlbezirk findet

Dienstag, den 16. Juni 1903

im Gemeindeamt in Ottendorf-Moritzdorf von vorm. 10 Uhr bis nachm. 7 Uhr statt.

Zum Wahlvorsteher ist der Unterzeichnete und zu seinem Stellvertreter der Gemeindevorsteher W. H. Bach in Ottendorf-Moritzdorf ernannt worden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 6. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.  
Linde.

Auf Blatt 284 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Arthur Kahlmann in Ottendorf und als deren Inhaber Herr Expeditor Friedrich Arthur Kahlmann dazulose eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Expeditions-, Kohlen- und Getreidegeschäft.  
Kadeberg, am 6. Juni 1903.

Das Königliche Amtsgericht.

Auf Blatt 285 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Julius Werthschütz in Ottendorf und als deren Inhaber Herr Fabrikbesitzer Erangoll Julius Werthschütz dazulose eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Dampfzweck und Möbelfabrik.  
Kadeberg, am 6. Juni 1903.

Das Königliche Amtsgericht.

### Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 9. Juni 1903.

Ein größeres Unglück konnte sich leicht heute früh an dem Bahnübergang der hiesigen Haltestelle ereignen, indem der gegen 1/8 Uhr von Königsdorf kommende Güterzug fast mit einem Lokomotiv-Gesetz zusammengefahren wäre, nur durch die Umsicht des Lokomotivführers, welcher den Zug sofort zum Halten brachte, sowie des Aufsichters, wurde ein Unglücksfall verhindert. Auf jeden Fall wäre es aber zweckmäßig, wenn gerade an diesem mitten im Orte gelegenen Übergang eine Schranke angebracht würde.

Der Ortsverein hat vor einiger Zeit im Pfarrwalde an geeigneten Plätzen Bänke aufgestellt, die sehr fleißig benutzt werden. Im öffentlichen Interesse liegt es nun aber, die betreffenden Ruheplätze nebst ihrer Umgebung reinlich und sauber zu halten, namentlich kein Papier umherzuwerfen. Sollte sich im Laufe der Zeit Unzuträglichkeiten herausstellen, so möchte der Kirchenvorstand die Entfernung der Bänke veranlassen und das Publikum hätte eine große Annehmlichkeit eingebüßt. Wer die Bänke benützt, denke an den Vers: „Verzehe dein Frühstück mit Vergnügen, doch lasse das Papier nicht liegen.“

Das im Grundbuche für Ottendorf Blatt 301 auf den Namen Gustav Adolf Schütze eingetragene Grundstück soll am 6. August 1903, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 10,7 Ar groß und auf 26855 Mk. geschätzt. Es wird gebildet durch das Grundstück Nr. 631 des Grundbuchs für Ottendorf, ist mit Wohnhaus und Nebengebäuden Nr. 106 des Grundbuchs bebaut und liegt an der Bismarckstraße in Ottendorf. Im Grundbuche wird Väterei betrieben.

Der Roggen sieht sehr schön an auf den Feldern und die Landwirte hoffen auf gute Ernte. Besonders zeigen die Galme durchgängig eine ziemlich bedeutende Länge.

Dresden. Am Freitag sind in Ubigau an der Elbe, unterhalb der Schiffswerft, die Kleidungsstücke eines Knaben, bestehend in dunkelblauer Sammethose, weißer und rotgestreifter Hemd und braunem Schürzer mit hellen Streifen gefunden worden, die vermutlich von einem zur Zeit noch unbekanntem, ungefähr 10 Jahre alten Knaben abgelegt worden sind, der am Tage zuvor an der erwähnten Stelle beim Baden ertrunken ist. Die Kleidungsstücke befinden sich in Verwahrung der Königlichen Polizeidirektion, Zimmer 75.

Das I. Bataillon des hier garnisonierenden

werden müssen, da er sein Mißi hat nachweisen können.

Tetschen-Podenbach. Der Elbe-Schiffsverkehr ist in den letzten Tagen ständig zurückgegangen und hat gegenwärtig einen Tiefstand erreicht, wie er seit Jahren nicht war. In Laube und Tetschen lagen am Sonntag zwar noch gegen 55 Rähne, was davon kommt, daß die Pfingstfeiertage nicht gearbeitet wurde; sobald dieselben aber abgefertigt sind, dürfte es möglicherweise zu einem vollständigen Stillstand des Schiffsverkehrs bzw. Umschlagsverkehrs auf den hiesigen Flüssen kommen, da von neuen Fahrzeugen so gut wie gar keine anliegen.

Schwarzenberg. Seit dem dritten Pfingstfeiertag ist das 4 Jahre alte Töchterchen des Kohlenhändlers Emil Nibel hier verschwunden; man befürchtet, daß die Vermisste entweder in einem der hiesigen Gewässer ertrunken und fortgeschwemmt worden, oder einer der seit Wochen hier an der Grenze umherstreifenden Zigeunerbanden in die Hände geraten sei.

Zwickau. Eine wahre Sechsmordepidemie scheint in und um unsere Stadt zu herrschen. Während am Freitag der Polizeikommissar Heinz sich erschoss, erkrankte sich Sonnabend früh die verw. Frau Hermersdorfer. Außerdem befinden sich im Kreiskrankenstift zur Zeit noch zwei Sechsmörder aus Kroßen und Jüdenhain, die sich zu erschließen versuchten. — Der Arbeiter Dehauer, der auf dem Heimwege nach Klingenthal von zwei Männern überfallen und durch etwa 20 Messerschläge schwer verletzt wurde, befindet sich gleichfalls im hiesigen Krankenstift. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Täter sind in Falkenstein bereits verhaftet worden.

Aue. Spurio verschwunden ist seit Mittwoch nachmittag der beim Postamt in Oberschlema angestellte Briefträger Seidel. Da seine amtlichen Funktionen in vollster Ordnung waren, auch keine Unterschlagungen zu konstatieren sind, ist sein Verschwinden um so auffälliger.

Auma. Wegen dringenden Verdachts des Mordes wurde das 16-jährige Dienstmädchen Wiese im nahen Schäftly verhaftet. Die Verhaftete war bei dem Gutsbesitzer Neupert dazulose in Stellung und ist verdächtig, in die Speise für die Tochter ihrer Dienstherrschaft ein giftiges Pulver gemischt zu haben, wodurch das Mädchen unter großen Qualen verschied. Die Giftmischerin ist trotz ihrer Jugend bereits wegen Brandstiftung zur Rechenhaftigkeit gezogen worden.

### Aus der Woche.

Der Sultan ist ein bedauerlicher Mann, nicht nur, daß er keinen Wein trinken soll — er tut ja doch, wenn auch nur heimlich, wie die vornehmen Engländerinnen ihren Whisky! Aber das Regieren wird ihm schmächtig sauer gemacht. Er hat sich im Berliner Vertrage vom 19. Juli 1878, also vor kaum 25 Jahren, zu Reformen für Mazedonien verpflichtet und heute schon drängen ihn die Großmächte, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Er schickte nun Hilmi Pascha nach Mazedonien und läßt reformieren. Den dort wohnenden Bulgaren aber geht die Geschichte nicht schnell genug; sie werfen in Saloniki Dynamitbomben und ihre Banden, von Sofia aus heimlich unterstützt, rebellieren überall. Die Albanesen aber (Albanesen, Mohammedaner) wollen von Reformen überhaupt nichts wissen; darum rebellieren sie gleichfalls. Jetzt greift die türkische Regierung fest zu, treibt die bulgarischen Banden zu Paaren und steckt die Häufelührer ein, macht aber mit den Albanesen glimpflich und läßt deren Anführer teilweise entweichen. Dadurch wird die Autorität der Regierung wenigstens in etwas wiederhergestellt. Aber nun kommen die Großmächte wiederum und beklagen sich, daß man die Mazedonier zu fest am Stragen packe. Der türkische Großherr läßt daher die meisten der in Monastir, Saloniki und

Konstantinopel eingefangenen Bulgaren wieder laufen, die Bildung neuer Freiweilerscharen ist die Folge und so knüpft sich der Anfang immer wieder an das schon erhoffte Ende der Wirren an. Es ist nur gut, daß wenigstens jetzt in Bulgarien ein vernünftiges Ministerium am Ruder ist, das sich den Ferdinandischen Intrigen nicht dienstbar machen läßt und den Landesfürsten wieder ins Ausland geschickt hat. Durch die Entfernung Ferdinands von der Brandstätte ist mindestens zu hoffen, daß der Keßel nicht überdrolt und größere Gebiete in Mitleidenschaft zieht. Solange die „macedonische Frage“ im eigenen Fette schmort, ist für den Weltfrieden keine Gefahr! Auch die „marokkanische Frage“ dürfte solche nicht bringen, obgleich sich Frankreich veranlaßt fühlt, aktiv einzugreifen. Sein neuer algerischer Generalgouverneur Donnart ist von den Bewohnern der zu Marokko gehörenden Zige-Dase angegriffen worden, wobei mehrere Personen seiner Begleitung getötet oder verwundet worden. Das verlangt nach stollierten Anschauungen eine exemplarische Strafe und die soll darin bestehen, daß das ganze Dorf zusammengeschossen wird, aus dem her der Überfall erfolgte. Verdächtig ist dabei nur die französisch-afrikanische Besatzung, daß an eine dauernde Besetzung, d. h. Anreicherung der Zige-Dase nicht gedacht werde. Die Landesgrenzen da unten im Innern des Landes sind ja so verschwommen, daß es wahrhaftig auf eine Handvoll Noten nicht ankommt und keine Rache mißt, wenn Frankreich wirklich die Gelegenheit beim Schopfe greift und die Dafen tatsächlich annektiert oder wenigstens auf 99 Jahre „pachtet“. Ein späterer Sultan würde dann vielleicht ebenso machen, wie die Schweden kürzlich mit Bismarck: er wird auf die Wiedererziehung der von den Franzosen „gepachteten“ Dafen verzichten. Aus dem Innern Marokkos verlautet so gut wie nichts. Ob Du Hamara wirklich getötet und ein neuer Präsident an seine Stelle getreten ist, ob der Sultan das Hauptbellemest Dazza wirklich eingenommen hat — das alles ist in den Schleier des Geheimnisses gefüllt; man ist auf Geräusche angewiesen und diese haben sich immer als unsicher oder gänzlich unwahr gezeigt. — Die „Amazone“ hat im Angesicht der französischen Flotte das Malheur gehabt, aufzulaufen. Die französische Marine hat in bereitwilligster Weise Hilfe geleistet und das fast noch neue Schiff ist schnell und ohne Schaden wieder flott geworden. Die „Amazone“ hatte keinen Lotzen, als sie ihre Aufgabe, die Post von Bande zu holen, ausführen wollte. Das hat anfänglich in Deutschland einen recht peinlichen Eindruck gemacht, denn es schien so, als ob man den Franzosen einen Beweis großer Schneidigkeit hätte geben wollen und dabei reingefallen wäre. Erfreulicherweise ist aber sehr schnell die Aufklärung erfolgt, daß des Nebels wegen kein Lotzenboot auszufahren gewagt hatte. Die Franzosen haben sich in nobler Weise die „Kevanche für Sedan“ verknäpft und dadurch den Anspruch auf den Dank erworben, den ihnen der Kaiser sogleich hat zukommen lassen. Vielleicht ist die Art, den Franzosen Seligkeit zur Ritterlichkeit gegen Deutschland zu geben, besser geeignet, wieder ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Ländern herbeizuführen, als die bisherige Methode, bei der immer nur Deutschland der gebende Teil war. — Wenige Tage nur noch trennen uns von den Wahlen. Die Wahlbewegung ist im großen und ganzen viel zäher verlaufen, als man ursprünglich annehmen durfte. Die Wahlen werden herankommen, vorübergehen, durch einige Duzend Stimmwähler endgültig entschieden werden und dann geht das politische Leben in seinem alten Trott weiter, ohne daß man ihm etwas von der ungeheuren Wichtigkeit anmerkt, die den Reichstagswahlen vor ihrer Entscheidung von allen Parteien beigelegt wird. Es werden auch in der Politik Windeier gelegt — und nicht zu wenig.